

Home Bias: Gut oder schlecht?

Home Bias ist ein Begriff aus der Portfoliotheorie. Er beschreibt das Phänomen, dass sich Anlegerinnen und Anleger überproportional in einheimischen Aktien engagieren statt international zu diversifizieren. In der Tat verspricht die Verteilung der Anlagen auf eine Vielzahl von Ländern und Märkten in der Theorie sowohl eine verbesserte Diversifikation als auch ein optimiertes Rendite-Risiko-Verhältnis. In der Theorie. In der Praxis scheinen die Anlegerinnen und Anleger diesen Überlegungen nicht ganz zu trauen und bleiben im Heimmarkt übergewichtet, und zwar deutlich. Dies gilt nicht nur für die Schweiz, sondern für alle Länder. Doch ist ein Home Bias in der Anlagestrategie wirklich so schlecht?

Gründe, die für einen gewissen Home Bias sprechen, gibt es viele, rationale und emotionale: höhere Transaktionskosten beim Handel an ausländischen Börsen, Vermeidung von Wechselkursrisiken, geringere Transparenz durch den Mangel an Informationen, die Flut abschreckender Nachrichten aus aller Welt und letztlich Sprachbarrieren.

Ganz allgemein fühlen wir uns wohler in der gewohnten Umgebung, nicht nur wenn es um Anlageentscheide geht. Wir kaufen im Supermarkt immer und immer wieder die gleichen Produkte, obwohl es vielleicht bessere oder günstigere gäbe. Wir bejubeln lieber den heimischen Fussball-Club, auch wenn es wahrscheinlich bessere und fairere gibt.

Müssen wir diese Gründe nicht ernst nehmen? Steckt da nicht mehr dahinter als vordergründige Ignoranz anlagestrategischer Zusammenhänge?

Und überhaupt: Erleben wir in der Schweiz und in Europa nicht jeden Börsentag dieses immergleiche peinliche, unwürdige Hinterherhecheln hinter den «Vorgaben» der US-Börsen? Morgens und mittags scheint die Börsenwelt bei uns noch in Ordnung, aber sobald «Wall Street» eröffnet, blicken unsere Börsianer nur noch gebannt nach New York. Selbst Aktien von Firmen, die nichts, aber auch gar nichts mit den USA zu tun haben, geraten in den Strudel. Und wehe, das Federal Reserve Board wartet mit einer Überraschung auf. Diversifikation? Wirklich?

Und wie toll findet eine Anlegerin es wohl, wenn sie in einen ausländischen ETF investiert, der in US-Dollar denominated ist, wenn sie die Wechselkursentwicklung zum Franken anschaut? Wer in den letzten 50 und mehr Jahren in Fremdwährungen investiert hat, musste schon viel Glück haben, wenn seine Performance den Währungsverlust wettgemacht hat.

Home Bias – oft verpönt, aber vielleicht doch nicht ganz so hinterwäldlerisch.